

**Zeitschrift:** Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

**Band:** 39 (1982)

**Heft:** 10

**Artikel:** Blick zurück im Frieden : Ein Gespräch mit Ernst Hirt, dem führenden Direktor der ETS

**Autor:** Altorfer, Hans

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-994062>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 09.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Blick zurück im Frieden: Ein Gespräch mit Ernst Hirt, dem früheren Direktor der ETS

Ernst Hirt feierte vor kurzem seinen 80. Geburtstag. Er war zugleich Vater und Geburtshelfer der ETS und leitete die Schule zwischen 1957 und 1967. *Jugend und Sport* gratuliert diesem unermüdlichen Kämpfer für den Sport aber auch für den Umweltschutz. Anstelle einer Würdigung haben wir ein Gespräch mit ihm geführt.

Interview: Hans Altorfer



*Herr Hirt, Sie sind jetzt 80 Jahre alt und haben somit ein Alter, das von der Mehrheit nicht erreicht wird. Sie wurden 1902 geboren, haben zwei Weltkriege bewusst miterlebt, dazu die rasante technische Entwicklung, zum Beispiel vom ersten Flugzeug bis zur Landung auf dem Mond. Welche vordergründigen Gefühle bewegen Sie in einer Sicht rückwärts?*

Ich bin mit meinem Zustand und mit meiner Umgebung restlos zufrieden. Ich glaube nicht, dass man in mir einen sauren Alten sieht. Auch habe ich es mir zur Gewohnheit gemacht, wenig rückwärts zu schauen, sondern vorwärts. Wenn Sie mich aber zu einem Rückwärtsblick auffordern, so muss ich dies wohl tun. Das Thema Sport werden wir sicher später noch behandeln. Am beeindruckendsten für mich ist diese unerhörte technische Entwicklung, die ich im Laufe meines Lebens erfahren habe. So etwas hat es wohl im Laufe eines Menschenlebens früher nie gegeben. Mit der technischen Entwicklung zusammen haben wir eine unerhörte Wohlfahrt erreicht. Hingegen sehe ich, dass wir im gesellschaftlichen und zwischenmenschlichen Bereich eine negative Entwicklung durchgemacht haben. Die kleine Zelle, der Freundeskreis, die Familie, die Dorfgemeinschaften sind vielerorts, wenn nicht zerstört, so doch verdrängt worden. Ich sehe auch, dass wir nach wie vor in einer kriegerischen Zeit leben und dass die Menschheit den Krieg noch lange nicht überwunden hat. Darum trete ich auch

heute noch aus voller Überzeugung für eine starke Landesverteidigung ein. Das Militär spielte übrigens in meinem Leben eine sehr wichtige Rolle. Ein Grund liegt sicher darin, dass ich bereits als Kind sehr viele Begegnungen mit der Armee hatte, und die Freundschaften, die sich im Dienst entwickelt haben, bedeuten mir auch heute noch sehr viel.

*Sie haben sich neben der Sportförderung auch für andere Belange des öffentlichen Lebens eingesetzt, vor allem nach Ihrer Pensionierung. Welches waren Ihre Beweggründe und gibt es hier einen ideellen Zusammenhang zum Sport?*

Auch hier muss ich in meine Jugendzeit zurückblenden. Meine Mutter, der ich sehr stark verbunden war, hat mich immer sehr zum Sporttreiben ermuntert, vor allem der Gesundheit wegen. Mein Vater war von eher schwächlicher Natur, und meine Mutter wollte nicht, dass es mir so ergehen würde, wie dem Vater. «Du musst gesund und kräftig werden und bleiben», hat sie mir immer wieder gesagt. Vor allem dieser Fitnessgedanke hat mich zum Sport geführt. Nach meiner Pensionierung habe ich mich bewusst vom Sport zurückgezogen, weil ich gesehen habe, dass genügend Leute vorhanden waren, die mit guten Ideen und Einsatz den Sport förderten. Es sind seit einiger Zeit andere Gefahren vorhanden, die unsere Gesundheit gefährden, vielleicht mehr als der Mangel an Bewegung: das verschmutzte Wasser, der Lärm und ganz allgemein die Zerstörung unserer Landschaft. Ich wollte den Vorwurf vermeiden, dass man von mir sagt: «der kann sich einfach nicht vom Sport zurückziehen», und so habe ich für mich sinnvollere Tätigkeitsgebiete gesucht.



*Welches waren und sind diese Tätigkeitsgebiete?*

Begonnen hat die ganze Sache mit der Ölraffinerie von Cressier, als wir sahen, dass für den Umweltschutz praktisch nichts vorgesehen war. Die Berner Regierung stellte an das Unternehmen keine diesbezüglichen Forderungen. Mit der Interessengemeinschaft Bielersee haben wir dann auch gegen andere Projekte gekämpft, welche das Seeland stark gefährdet hätten, wie zum Beispiel ein Ölthermisches Kraftwerk auf dem Jolimont. Später wurde dann die *Aqua Viva* gegründet, die ich heute noch präsidiere und die sich ganz allgemein für den Gewässer- und Landschaftsschutz einsetzt. Ferner war mir ein Anliegen, den Behinderten ein eigenes Zentrum zu verschaffen. So konnte ich an der Verwirklichung des Projektes Sport- und Feriendorf Twannberg mithelfen. Aber auch die Gemeinde hier, der sogenannte Leist Vingelz, hat mich angefragt, und da habe ich auch hier für einige Zeit ein Präsidentenamt übernommen, um gegen die Landschaftszerstörung durch die N5 zu kämpfen. Dazu kam noch eine Präsidialaufgabe für die Ehemaligenvereinigung des Seminars Hofwil. Gegenwärtig habe ich aber jetzt nur noch diese Aufgabe und das Präsidium der *Aqua Viva*. Ob Sport oder Umweltschutz, auf beiden Gebieten habe ich versucht, etwas gegen die Degeneration des Menschen zu tun.

*Womit wir wieder beim Thema Sport wären. Auch hier hat ja eine rasante Entwicklung stattgefunden. Welches sind für die die positiven, welches die negativen Aspekte?*

Zweifellos überwiegen die positiven Entwicklungen ganz eindeutig. Wenn ich bedenke, wie wir als Kinder Mühe gehabt haben, Sport treiben zu können und welche Möglichkeiten die Jugend heute hat, so ist das doch ein gewaltiger Unterschied. Das gilt auch für den Turnunterricht in den Schulen. Wie habe ich mich doch jeweils über den Unterricht am Seminar oder im Turnlehrerkurs geärgert. Das ist doch heute ganz anders, mit viel mehr Bewegung, Schwung und Möglichkeiten. Die Bewegung Jugend + Sport hat sich erfreulich entwickelt, eigentlich so, wie ich mir das immer erträumt habe; schon damals in der Kriegszeit, als der Vorunterricht auf eine neue Basis gelegt und die ETS gegründet wurde. Ich habe einmal mit General Guisan von der Einführung des Mädchensports gesprochen, analog zum Vorunterricht für Jünglinge. Er hat meine Ansichten unterstützt. Dann wurde der Sportstättenbau



doch ganz unerhört gefördert. Ich sehe auch, dass die Arbeit und der Zusammenhang in vielen Vereinen gegenüber früher besser geworden ist. Die ganze Situation scheint mir also äusserst befriedigend zu sein. Zu einer negativen Entwicklung: Ich bin und war es immer, ein Gegner des Profifussballes. Ich verstehe einfach diesen Menschenhandel nicht. Wie kann man einen freien Menschen einfach so verkaufen? Ich kann nicht verstehen, dass die Juristen dieses Problem nicht schon längst auf ein vernünftiges Geleise gebracht haben. Ein Schauspieler in einer Theatergruppe wird doch auch einfach angestellt und nicht verkauft oder eingekauft. Ich möchte damit nichts gegen den Fussball an sich sagen. Ich liebe ihn sehr.

*Sie haben die Entwicklung der ETS hautnah erlebt. Auch sie hat sich ja in den letzten Jahren sehr stark gewandelt. Hat sie heute das Bild, das Sie sich damals gemacht haben? Konnte man diese Entwicklung überhaupt voraussehen?*

Nicht in dieser Art. Ich hätte mir nicht im Traum einfallen lassen, dass das so rasch gehen würde. Ein wichtiger Punkt dabei ist natürlich, dass das Parlament viel sportfreundlicher geworden ist. So ist auch das neue Schulgebäude dank dem Einsatz von einigen Parlamentariern entstanden. Ich erinnere mich noch gut an die fulminante Rede, die der damalige Nationalrat Furgler zugunsten des Ausbaus der ETS gehalten hat. Der berühmte Wendepunkt im Sport 1964 hat uns natürlich auch geholfen. Ich bin auch ausserordentlich glücklich, dass die Grosssporthalle und die neue Jubiläumshalle in dieser Art entstanden sind. Die ETS scheint mir nun äusserlich am Ende des Ausbaus zu stehen, und ich bin dankbar, dass das damals eingeschlagene Konzept beibehalten werden konnte. Ich war immer der Ansicht, dass diese Schule in einer grossen Landschaft steht und dass wir darauf Rücksicht zu nehmen haben. Zum Glück konnte damals 1944 die Stadt Biel soviel Land zu einem sehr günstigen Preis sichern.

*Wie steht es mit dem «Innenausbau» und der Zielsetzung der ETS?*

Ich bin der Ansicht, dass für die Schweiz die ETS im Sport dieselbe Rolle spielen sollte wie die ETH auf technisch-industriellem Gebiet, das heisst, das geistige, moralische und ausbildungsmässige Zentrum für den Sport in der Schweiz. Früher war ich der Ansicht, dass auch die Turnlehrer-Ausbildung in Magglingen stattfinden sollte. Ich konnte damals nicht voraussehen, wieviele Turnlehrer es einmal brauchen würde. Ich erlaube mir allerdings die Bemerkung, dass die Probleme der Turnlehrer-Ausbildung, vor allem was die Fächerkombination anbelangt, nicht gelöst sind. Zusammen mit den akademischen Fächern wird die Ausbildung einfach zu lang. Ich frage mich, ob nicht die Turnlehrerqualität darunter leidet. Der Turnlehrer sollte doch vor allem durch seine Haltung, durch sein Vorbild erzieherisch wirken. Er sollte ein Bewegungstyp sein. Wenn er zu kopflastig wird, so ist das nicht gut. Turnen und ein anderes Fach würden meiner Meinung nach genügen. Dem Sport allgemein, vor allem auch J+S würde ich weniger Verwaltung wünschen.

*Es würde mich nun noch ein Punkt interessieren. Von verschiedenen Seiten wurden Sie immer wieder als Begründer der ETS bezeichnet. Von Ihnen habe ich dazu noch nie eine Stellungnahme gehört. Könnten Sie das nachholen?*

Die Sache ist eigentlich sehr einfach. Als ich in den Dreissigerjahren von einem Aufenthalt an der Deutschen Hochschule für Leibesübungen in Berlin zurückkehrte, reifte in mir die Idee, so etwas wie eine nationale Ausbildungsstätte für Sport zu schaffen. Kurz vor dem Krieg konnte ich dann mit einigen Kollegen nach Vierumäki reisen, um dieses Institut, das kurz vorher eröffnet worden war, zu studieren. Dieser Aufenthalt hat mich tief beeindruckt, und ich kam voller Begeisterung aus Finnland zurück. 1940 kam dann die Volksabstimmung über den obligatorischen Vorunter-

richt, der knapp verworfen wurde. Im Zusammenhang mit der neuen Verordnung über den Vorunterricht von 1941 schrieb ich einen Artikel in der Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitung und plädierte dort für eine Schweizerische Hochschule für Leibesübungen. Ich war damals in verschiedenen Verbänden in leitender Stellung tätig, unter anderem auch im Skiverband als Konditionstrainer. Anlässlich eines Trainingsaufenthaltes mit der Damen-Nationalmannschaft im Oktober in Lausanne, tauchte plötzlich General Guisan auf. Er hatte meinen Artikel gelesen, und diese Begegnung war ein Ausgangspunkt für den ganzen Schaffungsprozess der ETS. Der General verlangte ein Gespräch mit einer Gruppe von Offizieren, die meine Pläne unterstützten. Diese Gruppe verfasste im Dezember 1941 eine Eingabe an den General, und in den nächsten Jahren folgten dann all diese Schritte, die allgemein bekannt sind: 1942 die Schaffung einer Zentralstelle für Vorunterricht, Turn-, Sport- und Schiesswesen, im März 1943 das Postulat von Nationalrat Hans Müller aus Aarberg für die Schaffung eines nationalen Ausbildungszentrums für Turnen und Sport, die Suche nach einem geeigneten Standort und schliesslich 1944 der Beschluss des Bundesrates für die Schaffung der Eidg. Turn- und Sportschule in Magglingen. Es brauchte in diesen Jahren natürlich schon einiges. In der Schweiz ist es halt so: wenn man eine Idee hat, dann muss man nachher mit dem Kopf durch verschiedene Wände, bis sie verwirklicht wird. Für mich kam von Anfang an nur Magglingen in Frage: wegen der schönen Landschaft, der Lage an der Sprachgrenze und weil die Stadt Biel, mit Guido Müller an der Spitze, die günstigsten Bedingungen anbot. Es waren ja auch noch andere Orte im Gespräch, aber ich habe alles daran gesetzt, dass die Schule schliesslich in Magglingen entstand. Weil ich eine Idee hartnäckig vertret und mit vielen anderen zusammen für sie kämpfte, werde ich wohl als Schöpfer von Magglingen bezeichnet.

*Herr Hirt, wir wünschen Ihnen noch viele glückliche Jahre in Ihrem schönen Wohnsitz am See und danken Ihnen für das Gespräch.* ■

